



Blühaspekt  
mit Knolligem  
Hahnenfuß

## Das Ökosystem Streuobstwiese – Wiesen oder Weiden

**Der Unterwuchs von Streuobstwiesen kann nicht nur gemäht sondern auch beweidet werden. Das beeinflusst allerdings die Pflanzengemeinschaft und kann für den Artenschutz von Bedeutung sein.**

Unsere Landschaften im Albvorland werden stark von Streuobstwiesen geprägt, doch für das volle Schwäbische-Alb-Gefühl braucht es natürlich noch Weidegänger. Diese finden sich nicht nur auf dem Grünland, sondern auch zwischen Apfel- und Birnenbäumen. Die Pferde, Kühe oder Schafe prägen jedoch den Unterwuchs, sodass sich die Pflanzengemeinschaften zwischen Mähwiesen und Weiden zum Teil erheblich unterscheiden. Dazu können Ziegen hilfreich bei der Pflege von verbuschten Streuobstwiesen sein. Durch Ihren Verbiss sind sie in der Lage Gehölze zurückzudrängen. Abhängig von dem Wiesen- und des Weidemanagements sind besonders extensiv bewirtschaftete Weiden vorteilhaft für den Artenschutz. Durch die Beweidung können offene Bodenstellen entstehen. Diese kleinflächigen Bereiche können besonders konkurrenzschwachen Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Auch der Dung der Tiere ist besonders für einige Käferarten eine wichtige Nahrungsgrundlage. So sind Weidetiere in der Lage ein Mosaik aus verschiedenen Kleinstlebensräumen zu schaffen. Auch auf die Zusammensetzung der Flora haben Weidetiere einen Einfluss. Dabei gilt der gleiche Grundsatz wie bei den Mähwiesen: Standortverhältnisse und Nutzung bestimmen die Ausprägung von Weiden. Fettweiden sind eher artenarm, während Magerweiden meist eine hohe Artenzahl aufweisen. Beiden Weidenarten sind aber zwei Stressfaktoren gemeinsam: Ständiger Verbiss und Trittschäden. So gibt es im Gegensatz zu den Mähwiesen auf Weiden kaum hoch-

wachsende Gräser und Kräuter, da diese von den Weidetieren gefressen werden, bevor sich diese reproduzieren können. Stattdessen finden sich hier niedrig wachsende Gräser (bis 20 cm), die für den Abschluss

ihres Lebenszyklus kürzere Zeit benötigen und somit wahrscheinlicher vor dem Verbiss Samen produzieren. Es gibt auf Weiden aber auch viele Pflanzen, die schlicht und einfach robuster sind. Sie sind tritt- und wei-

defest, liegen eng am Boden an, und produzieren in manchen Fällen sogar Ausläufer, wie etwa Wegerich-Arten oder das Deutsches Weidelgras. Die Ausläufer dieser Arten ermöglicht ihnen sich vegetativ, also ohne die Produktion von Samen, zu vermehren. Eine andere Strategie verfolgen distelartige, giftige oder für die Tiere schlecht schmeckende Pflanzen, die von den Weidegängern gar nicht erst probiert werden. Dadurch können sie sich ganz ungestört ausbreiten. Letztlich führen die Trittschäden zu einem für Weiden charakteristischen Landschaftsbild: Bei regelmäßiger Beweidung mit hohem Viehbesatz wird die oberste Bodenschicht durch Trittschäden gestört und es entstehen lückig bewachsene Bereiche. Durch diese Einschränkungen wachsen auf Fettweiden neben Pflanzen der Wirtschaftswiesen z.B. der Weiß-Klee, Gänseblümchen, Mittlerer Wegerich, Kammgras, Wiesen-Lieschgras, Einjähriges Rispengras, Gewöhnliche Braunelle sowie Kriechender Hahnenfuß. Soweit die Pflanzen zur Blüte kommen, sind auf Fettweiden die Farben gelb, braun und weiß vorherrschend, auf Magerweiden dagegen die Farben lila, weiß und gelb. Magerweiden weisen eine hohe Anzahl an Magerkeitszeigern auf, darunter Knolliger Hahnenfuß, Steifhaariger Löwenzahn und Gewöhnliches Ferkelkraut. Typische Arten der mageren Wiesen wie Margerite fehlen allerdings.

Bei der Beweidung von Wiesen ist auch auf das Vorkommen bestimmter Giftpflanzen zu achten. Dies sind beispielsweise die Herbst-Zeitlose und das Jakobs-Greiskraut. Größere Bestände können durch eine Weidenachpflege reduziert werden.

Text: M. Grusling, T. Köhler, Büro Tier- u. Landschaftsökologie Dr. Jürgen Deuschle; Grafik: A. Ehni, Fotos: M. Rühs (oben), A. Ehni (rechts)

Mit Unterstützung der Stiftung Naturschutzfonds gefördert aus zweckgebundenen Erträgen der Glücksspirale.



### Fortbildungsexkursion zum Thema extensive Grünlandpflege und Artenschutz:

06.05.2022, 17:00 Uhr - Bad Boll  
14.05.2022, 10:00 Uhr - Balingen-Heselwangen  
21.05.2022, 10:00 Uhr - Herrenberg-Kayh

Die Exkursion richtet sich an Interessenten mit Vorkenntnissen und Multiplikatorenfunktion (z. B. Fachwarte).

Veranstalter  
Verein Schwäbisches Streuobstparadies e.V.  
Bismarckstrasse 21  
72574 Bad Urach

Fachliche Leitung: Büro Tier- und Landschaftsökologie, Dr. Jürgen Deuschle

Die Exkursion ist kostenfrei.  
Max. Teilnehmerzahl: 30 Personen  
Anmeldung erforderlich unter:  
kontakt@streuobstparadies.de



Schwäbisches  
Streuobstparadies

